

dies gleichfalls eine Tilgung aus dem Lebensbuche genannt werden; aber auch diese Tilgung geschieht nicht schlechthin, sondern beziehungsweise; der betreffende Mensch war nicht absolut eingetragen, sondern es war ihm nur das Mittel zur Erlangung des ewigen Lebens, die Gnade, vorherbestimmt. Diese kann er verlieren und insofern aus jenem Buche gestrichen werden; er kann sie auch wieder gewinnen und insofern wieder eingesetzt werden. Erlangt er die Beharrlichkeit, so geschieht dieß vermöge der absoluten Bestimmung Gottes, d. h. weil er schlechthin im Lebensbuche verzeichnet ist. (Näheres s. S. Thom. Aqu. 1, qu. 24; Rainer. a Pisis, s. verbo: Liber vitae.) [Seisenberger.]

Buch (Buche), Heinrich, genannt der gute Heinrich, s. Kenty.

Buchanan, Claudius, erster Begründer der anglicanischen Mission in Ostindien, wurde geboren am 12. März 1766 zu Cambuslang (in der Nähe von Glasgow), wo sein Vater Geistlicher und Rector einer Lateinschule war, und starb zu London am 9. Februar 1815. Er studierte zuerst die Rechte in Glasgow, führte dann einige Jahre hindurch, theils auf Wanderungen, theils in London, ein gar arges und unstätes Leben, bekehrte sich mit tiefer Reue unter Leitung eines Londoner Predigers, John Newton, und verlegte sich dann zu Cambridge mit allem Eifer auf das Studium der Theologie. Im J. 1796 folgte er einem Rufe als Caplan der ostindischen Compagnie nach Indien, lebte Anfangs still als Regimentsprediger, kam 1800 nach Calcutta an das Collegium von Fort-William, eiferte mit aller Kraft für das Missionswerk, klagte in einer besonderen Schrift über die Hindernisse, welche die Compagnie demselben entgegenstelle, und verlangte Anstellung von Bischöfen und Eintheilung Indiens in Diöcesen. Er selbst hatte gleich nach seiner Ankunft in Indien sich mit Eifer auf die Erlernung der hindustanischen und persischen Sprache verlegt und das N. L. in beide Sprachen übersetzt. Auch machte er ausgebehnte Missionsreisen, besonders im J. 1806, bis zum Cap Comorin, nach Ceylon, Malabar u. s. w. Im J. 1808 kehrte er nach England zurück, um dort durch Predigten und Schriften für Ostindien zu wirken, zumal da die Compagnie direct die Befürchtung aussprach, daß ihr Interesse durch die Missionen geschädigt werde. Er schrieb „Christian Researches in Asia“ (London 1811); deutsch bearbeitet von Blumhardt, „Neueste Untersuchungen über den Zustand des Christenthums in Asien“ (Stuttgart 1813); ferner Memoiren über seine Reisen, und manches Andere über Ostindien. Besonders wirkte er durch seine Zeitschrift: „Der Stern des Morgenlandes“. Er starb 1815, als eben das Parlament auf seine Pläne eingegangen war, und der erste Bischof, Middleton, für Calcutta ernannt war. (Vgl. Parson, Memoirs of life and writings of Buchanan, 2 vols., Lond. 1819; Wasler Magazin von 1829.) [Bone.]

Buchanan, Georg, Dichter und Historiker, Lehrer und Staatsmann, war ein Freund des schottischen Reformators Knox, mit dem er den Tyrannenmord vertheidigte. Er wurde geboren zu Kilsterne in Schottland am 1. Februar 1506 und studirte zu Paris, nahm dann aber Kriegsdienste an. Kränzlich geworden, begann er wieder zu studiren, kam nach Schottland zurück und wurde Erzieher des Grafen v. Murray (eines natürlichen Sohnes Jacobs V.). Als solcher schrieb er Schmähgedichte gegen die Franciscaner und wurde deswegen eingekerkert (1539); indessen entkam er nach Frankreich, lebte zuerst in Paris und Bordeaux und ging 1547 nach Portugal. Hier begann er zu reformiren, ward aber gefangen gesetzt und schrieb während seiner Haft in einem Kloster seine Paraphrase über die Psalmen. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Paris zurück, begab sich im J. 1560 nach Schottland und bekannte sich öffentlich zur Reformation. Er schloß sich den Gegnern der Maria Stuart an, übernahm nach deren Entfernung die Erziehung ihres Sohnes Jacob VI. (Jakob I. von England) und überfüllte denselben nach seinem Grundsatz, der Regent müsse der größte Gelehrte seines Landes sein, mit eitler Gelehrsamkeit. Mit Murray legte er auch Zeugniß wider die angeklagte Maria Stuart ab und schrieb gegen dieselbe 1571 sein Pamphlet De Maria regina Scotorum. Später wurde er Director der königlichen Kanzlei und Geheimer Siegelbewahrer, verließ diese Stelle 1581 und begab sich nach Edinburg, wo er am 28. September 1582 in Armut starb. Er schrieb: Historia Scotiae; De jure regni apud Scotos; De Sphaera; Paraphrasis psalmodum poetica; Epistolae; Epigramme, Elegien und Tragödien, sowie eine Selbstbiographie. Die Gesamtwerke erschienen durch Rudimann, Edinburg 1715 in 2 Bänden Fol., und durch P. Burmann zu Leyden 1715. (Vgl. Dempster, De claris Scotis; Grotius epist. 5; Bayle, Diction. crit.) [Bone.]

Buchdruckerkunst in ihrem Verhältnisse zur Kirche und zur heiligen Wissenschaft. Die Druckkunst, d. h. das Verfahren: Gestalten, Bilder, Schriftzeichen u. s. w. durch Drücken auf andere Körper zu übertragen, ist keineswegs eine Erfindung des 15. Jahrhunderts. Schon lange vor der christlichen Zeitrechnung wurden in Ninive die Züge der Keilschrift mit einem Griffel in den weichen Thon eingebrückt; die Babylonier schnitten die Keilschrift in Holzstöcke erhaben aus und drückten sie mit diesen Stempeln in das noch nasse Lehmstück ein. Unter den Trümmern Babylons sind berartige Stempel aufgefunden worden. Die Kunst des Buchdruckes ist eine Erfindung der Chinesen, und das älteste bekannte Druckwerk gehört dem 10. Jahrhundert an. Den ersten Abdruck der Bücher Kungse's setzt Klaproth zwischen 890—925, Julien in's Jahr 904. Als die Mongolen im 13. Jahrhundert die Chinesen unterjochten, erhielten sie mit dem Buddhismus zugleich ihre Schrift und den Tafeldruck,